

# Für die Zukunft gerüstet

Ministerpräsident Matthias Platzeck informierte sich zum Arbeitsstand im Unteren Odertal

**Pinnow.** Wahrlich wehrhaft zeigte sich das Amt Oder-Welse am vorvergangenen Freitag in Pinnow: Mit drei Böllerschüssen aus der historischen Kanone quer über den Gutshof demonstrierte die „1. Garde des Artillerie Regiments Landin Anno 1999“, dass man für die Herausforderungen der Zukunft „gerüstet“ ist.

Ihre originalgetreuen Uniformen verdanken die Soldaten um Thomas Grösch nämlich auch der Unterstützung eines grenzüberschreitenden Förderprogrammes. Wie es damit läuft, darüber informierte Amtsdirektor Detlef Krause im Gutshaus. Auch der Bürgermeister von Chojna, Adam Fedorowicz, und der brandenburgische Ministerpräsident Matthias Platzeck wohnten dem Arbeitsgespräch bei und diskutierten Erreichtes und Geplantes. Krause hatte im Vorfeld Informationen zum Stand des Aktionsplanes mit dem Ziel der Schaffung eines „Wirtschaftsraumes Unteres Odertal“ gegeben. Vor zwei Jahren war mit den Vorbereitungen begonnen worden: „Jetzt galt es zu schauen, was weiter verfolgt wird und



**Das knallt: Tapfer ertrug Matthias Platzeck die Kanonenböller, während die Gardisten zumindest ein Ohr zu schützen versuchten. Mit einem Präsentkorb begrüßte die Damenwelt den „Oberbefehlshaber“.** Fotos: ml

was nicht, wo wir eigentlich stehen und was besser laufen müsste.“ Beispielsweise könne er nicht verstehen, dass es trotz



eines positiven Votums Jahre bis zur Umsetzung einzelner Projekte dauere. Ein grenzüberschreitendes Radwegprojekt läge so auf Eis, obwohl die Pomerania im März Fördermittel über 7,3 Millionen Euro zusagte. Platzeck zeigte sich zuversichtlich darüber, dass die Region auch grenzüberschreitend auf einem guten Weg sei: „Ich begrüße alles, was funktioniert. Die Akteure vor Ort haben den Aktionsplan frühzeitig mit Leben erfüllt, die Zusammenarbeit läuft hier nicht mehr grenzsondern odertüberschreitend, der Kontakt ist fast schon normal.“ Rund 180.000 Menschen in der Region seien betroffen, wenn beispielsweise 2011 die Arbeitnehmerfreizügigkeit in Kraft trete. „Die ländliche Region zwischen Berlin und Stettin muss ihre eigene Stellung finden und behaupten – das erfordert eine langfristige und strategische Planung.“ Auch im Hinblick auf die nächste Förderperiode der Europäischen Union müsse die Region jetzt die Weichen stellen und ihre Interessen formulieren, um sich noch besser entfalten zu können. ml